

BREMVGARTER BEZIRKS-ANZEIGER

DIENSTAG, 15.09.2020 | NR. 73, 160. JAHRGANG

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.50

REGION BREMGARTEN

In Eggenwil fand gestern der Spatenstich für die Sanierung der Kantonstrasse innerorts statt.

Seite 5



MUTSCELLEN

Die Abgeordneten des Gemeindeverbands Burkertsmatt sind für ein Kunstrasenfeld auf der Sportanlage.

Seite 8

MUTSCELLEN

Für die Ersatzwahl in die Schulpflege Oberwil-Lieli stellen sich neben den drei Mitgliedern ad interim drei Neue.

Seite 9

SPORT

Alban Pnishi unterschreibt für ein Jahr bei KF Feronikeli Drenas im Kosovo. Dort will man um den Meistertitel spielen.

Seite 13

Für «Prix Courage» nominiert

Jonen: Susi Schildknecht setzt sich für mehr Toleranz gegenüber Menschen mit Entstellungen ein

Die Jonerin Susi Schildknecht ist eine von acht Personen, die für den «Prix Courage» des «Beobachters» nominiert wurden. Die Zeitschrift lobt damit ihren Mut, trotz entstelltem Gesicht ein normales Leben in der Bevölkerung zu führen.

Roger Wettli

«Eine operierte Brust kann man verstecken, ein Gesicht nicht», erklärte Susi Schildknecht Anfang Februar zum Weltkrebstag. Zu diesem Anlass liess sie sich interviewen, um der Bevölkerung ihre Geschichte zu erzählen und um mehr Toleranz für Menschen zu werben, die nicht der Norm entsprechen. Für diesen grossen Mut wurde sie jetzt für den «Prix Courage» des «Beobachters» nominiert. Sie selber sieht sich nicht als mutig. Trotzdem hat sie die Nominierung tief berührt.

Nicht am Patienten «basteln»

«Menschen mit Handicap sollen sich wehren. Sie sind Menschen, sie haben Rechte – wie alle anderen auch», erklärt Susi Schildknecht im Rahmen der Nominierung dem «Beobachter». Sie hatte sich jahrelang zu Hause versteckt, weil sie sich für ihr Aussehen schämte. Schildknecht kennt verschiedene Formen von Diskriminierungen wie demütigende Blicke, Beschimpfungen und Ausgrenzung. «Irgendwann habe ich gelernt, dass ich nicht diejenige bin, die sich schämen muss.» Sie hat sich entschieden, dies nicht mehr mitzumachen. «Das hat verdammt viel Mut gebraucht», erklärt sie.



Susi Schildknecht zeigt sich trotz entstelltem Gesicht der Gesellschaft.

Bild: Archiv / rwi

Ihr halbes Gesicht hat sie im Kampf gegen den Krebs verloren. Über 40-mal wurde sie in den letzten acht Jahren operiert. Um alle Krebszellen aus ihrem Gesicht zu entfernen, erfolgte 2018 ein radikaler Eingriff. Dabei wurden das rechte Auge und die Augenhöhle, die Nase, die Stirn

und von der rechten Wange ein Teil entfernt. Bis ihr Gesicht wiederhergestellt ist, bedeckt es Susi Schildknecht mit Pflaster. Sie sei vor der Wahl gestanden. «Weg mit dem Leben oder weg mit dem Gesicht», blickt sie zurück. Mit ihrer Geschichte möchte sie anderen Menschen mit

Behinderungen Mut machen, zu sich selber zu stehen. «Sie sollen selbstbewusst zeigen, wer sie sind und wie sie aussehen.» Der «Beobachter» belohnt Susi Schildknecht dafür mit der Nominierung für den «Prix Courage.»

Bericht Seite 7

KOMMENTAR



Roger Wettli, Redaktor.

Eigenes Verhalten hinterfragen

Susi Schildknechts Nominierung für den «Prix Courage» des «Beobachters» gibt all denjenigen Kraft, deren Aussehen deutlich von der Norm abweicht. Sie lädt die Gesellschaft ein, das eigene Verhalten zu hinterfragen: Wie reagiere ich auf Leute mit entstelltem Gesicht oder einer anderen Behinderung? Schaue ich solche Personen komisch an oder wechsle ich gar die Strassenseite? Wo wird meine Toleranz auf die Probe gestellt?

Dabei sind Personen wie Susi Schildknecht eigentliche Vorbilder, die fassbar sind und mitten unter uns leben. Sie zeigen einerseits, dass schwere Schicksale jeden treffen können, andererseits auch, dass man in scheinbar ausweglosen Situationen nicht aufgeben muss.

Susi Schildknecht will durch ihr Schicksal nicht besser als alle anderen behandelt werden. Sie möchte nur ein Stück Normalität zurück, wenn sie sich in der Öffentlichkeit bewegt. Dazu kann jeder seinen Beitrag leisten.

«Gar nicht so mutig»

Jonen: Susi Schildknecht ist für den «Prix Courage» nominiert

Jährlich vergibt die Zeitschrift «Beobachter» ihren «Prix Courage» einer Person, die sich besonders mutig verhalten hat. Unter den acht Nominierten befindet sich heuer die Jonerin Susi Schildknecht, die sich trotz entstelltem Gesicht der Bevölkerung zeigt.

Roger Wettli

Das entstellte Gesicht von Susi Schildknecht ist, bis die Wiederherstellung abgeschlossen ist, halbseitig abgedeckt. Verursacht wurde das durch verschiedene Massnahmen gegen Krebs, aber vor allem auch, weil frü-

« Ich habe Betroffenen schon einige Tipps gegeben

here Ärzte unsachgemäss operierten. Trotzdem versteckt sich Susi Schildknecht nicht. Über eine eigene Website erzählt sie, wieso sie entstellt wurde. Sie kämpft damit gegen Vorurteile der Gesellschaft gegenüber Andersartigen. Dafür wurde sie jetzt durch den «Beobachter» für den «Prix Courage» nominiert.

Doofe Bemerkungen kontern

Die Nomination des «Beobachters» bedeutet Susi Schildknecht sehr viel. «Das hat mich sehr berührt und gefreut», erklärt sie. «Berührt, weil ich mich selber gar nicht so mutig finde. Gefreut, weil mir dies die Möglichkeit gibt, der Gesellschaft beizubringen und zu zeigen, dass auch ein entstellter Mensch ein lebenswertes Leben führen kann und gerne lebt und sonst ausser dem Gesicht ganz normal ist.» Doch ihr Hauptziel sei es, Betroffenen Mut zu machen, sich nicht zu verstecken und sich keine despektierlichen Bemerkungen gefallen zu lassen. «Ich habe Betroffenen schon einige Tipps gegeben, wie man auf doofe Bemerkungen kontern kann.»

Die Probleme der ehemaligen Stadtzürcher Politikerin begannen vor elf Jahren während des Wahl-



Susi Schildknecht will sich der Öffentlichkeit stellen. Beim Bewältigen ihrer Operation und deren Folgen kann sie auf die grosse Unterstützung ihres Mannes zählen.

Bild: Anshel / rwi

kampfs um ein Amt als Gemeinderätin. Sie hatte Schweißausbrüche und extreme chronische Schmerzen. «Nach 21 Ärzten, die alle sagten, mir fehle nichts, mich nie richtig untersuchen und meine Beschwerden nie ernst nehmen, stellte ich mir per Google-Recherche eine Selbstdiagnose, die später als richtig bestätigt wurde.» Was folgte, war ein Sperrrutenlauf mit vielen Operationen, neuen Hoffnungen und erneuten Enttäuschungen. Ab 2016 war das Gesicht von Susi Schildknecht total entstellt. «In Ihrem Alter ist das Aussehen ja nicht mehr so wichtig», hatte ihr ein Professor gesagt.

Aufgeben oder dem Schicksal in die Augen schauen

Frühere Ärzte sagten Schildknecht, der Krebs sei nun weg. «Ich spürte aber, dass da irgendwas noch war, deswegen ging ich 2017 ins Unispital Basel. Dort gelangte ich endlich zu

einem Arzt, der mich richtig untersuchte und auch ein MRI veranlasste.» Man stellte fest, dass der Krebs überall in ihrem Kopf war, mit Aus-

« Dies geschieht vielen kranken Menschen

nahme des Gehirns. Sie hatte die Wahl: Noch drei bis vier Monate zu leben oder eine riskante 19-stündige Operation über sich ergehen zu lassen. Sie entschied sich für das Leben. «Als ich dann aus der Narkose nach der radikalen Operation erwachte, ohne Nase, ohne Stirn, ohne rechte Wange, ohne Augenhöhle und ohne rechtes Auge, wusste ich, dass ich jetzt drei neue Möglichkeiten hatte», blickt Susi Schildknecht zurück. «Entweder ich gehe zu Exit und gebe auf oder ich vegetiere zu Hause ver-

steckt langsam vor mich hin oder ich stelle mich der Situation.» Sie tat Letzteres nach dem Motto von Bob Marley: «Du weisst nie, wie stark du bist, bis Starksein die einzige Wahl ist, die du hast.»

Gutes Umfeld hilft ihr

«Wenn ich unterwegs bin, gibt es schon mühsame Leute, die doof aufdringlich gaffen. Am Anfang bin ich dann jeweils weinend nach Hause gegangen», erklärt sie. «Heute gaffe ich genauso doof zurück. Doch sonst sind die Reaktionen der Menschen gut. Klar, viele Kollegen und Kolleginnen melden sich nicht mehr. Doch dies geschieht leider vielen kranken Menschen.» Sie habe aber ihren Mann, der immer zu ihr stehe. «Unsere Beziehung wurde sogar noch liebevoller und stärker. Und ich habe drei sehr liebe Kolleginnen, die mit mir durch dick und dünn gehen.»

Durch ihre Nominierung hofft Susi Schildknecht, bei den Ärzten etwas zu bewirken, die sie nicht ernst genommen oder gar falsch behandelt hatten. «Es wäre schön, wenn diese Beschwerden von Patienten ernst nehmen oder aber, wenn sie als Arzt überfordert sind und nicht mehr weiterwissen, dies zugeben und nicht einfach planlos weiterbasteln auf Kosten des Patienten.» Es dürfe nicht sein, dass ein Arzt sich als erfahrenen Gesichts-Chirurgen ausgibt, obwohl er eigentlich nur einfache Schönheitsoperationen macht. «Man sagt immer, Politiker würden nicht die Wahrheit erzählen. Doch glauben Sie mir, Ärzte lügen noch viel mehr.»

Die Website von Susi Schildknecht ist www.krebsgesicht.ch. Über www.beobachter.ch/prixcourage kann abgestimmt werden, wer der acht Nominierten die Auszeichnung erhält. Dabei zählen die Stimmen der Leser und diejenigen einer Jury je zur Hälfte.